

Wer war eigentlich ... – Herr von Waldeyer?



Heinrich Wilhelm Gottfried Waldeyer (1836–1921)

Heinrich Wilhelm Waldeyer (eigentlich Heinrich Wilhelm Gottfried Waldeyer, ab 1916 Wilhelm von Waldeyer-Hartz) wurde 1836 in Hehlen/Weser geboren. Er machte sein Abitur in Paderborn und studierte an der Uni Göttingen (Königreich Hannover) zunächst Mathematik und Naturwissenschaften. Angeregt von Jakob Henle, dessen Vorlesungen er besuchte, wechselte er zur Medizin. Sein Studium beendet er an der Universität in Berlin, wo er mit einer Arbeit über das Schlüsselbein promovierte.

Da in Berlin die Stelle des Prosektors bereits besetzt war, verschafft ihm Edwin Klebs eine Assistentenstelle am Physiologischen Institut der Universität Königsberg (Preussen). Hier wurde Waldeyer mit der Untersuchung pathologischer Objekte betraut und führte bald die klinischen Obduktionen an den Königsberger Krankenanstalten durch. An der streng protestantischen Fakultät wurde es dem Katholiken Waldeyer allerdings verwehrt, sich zu habilitieren. So wechselte er 1862 nach Breslau, wo ihm die Betreuung des pathologischen Arbeitsgebietes überlassen wurde. 1864 habilitierte er sich für Anatomie und Physiologie und widmete sich der Diagnostik von Tumoren. Sein berühmtester Patient war Kaiser Friedrich III., bei dem er Kehlkopfkrebs diagnostizierte.

Durch den Einfluss Rudolf Virchows entstanden in jenen Jahren erste eigene Lehrstühle für Pathologische Anatomie. So wurde Waldeyer 1865 zum ausserordentlichen Professor für Pathologische Anatomie in Breslau ernannt. Als Extraordinarius musste er sich mit fünf Zimmern eines Privathauses für seine Demonstrationen begnügen. Die Vorlesungen hielt er im Hörsaal der Zoologen ab. 1867 wurde das Extraordinariat in ein Ordinariat umgewandelt.

1866 heiratete Waldeyer in Breslau Emilie Dillenburger.

1872 nahm Waldeyer einen Ruf an die neu gegründete Universität

Strassburg (Preussen hatte kurz vorher das Elsass erobert, und die französischen Dozenten wurden nach und nach durch deutsche ersetzt) an und bekam einen Lehrstuhl für Anatomie. Elf Jahre später verliess er Strassburg wieder, um das Berliner Anatomische Institut zu übernehmen. Dort widmete er sich vorwiegend der Ausbildung. Er war ein ausgezeichnete Lehrer in Anatomie und Histologie, und seine Präsentationen zusammen mit einem Studenten namens Johannes Sobotta galten als aussergewöhnlich. 1917 trat Waldeyer mit 80 Jahren zurück, wurde in den erblichen Adelsstand versetzt und legte sich den Namen seiner mütterlichen Familie Hartz zu.

Die Liste seiner Arbeiten ist lang. Unter anderem geht die Benennung Neuron für eine Nervenzelle auf ihn zurück. 1888 prägte er den Begriff Chromosom zur Beschreibung der Strukturen im Zellkern. Auch die funktionelle Deutung und Aufklärung der embryonalen Herkunft des lymphatischen Rachenrings ist Waldeyer zu verdanken.

Waldeyer blieb körperlich und geistig fit bis zu seinem Tod 1921 in Berlin als Folge eines Schlaganfalls. Vier seiner Kinder überlebten ihn, doch keines von ihnen ergriff eine medizinische oder wissenschaftliche Laufbahn.

Richard Altorf